

www.abrahamsfest-marl.de (vgl. auch www.wikipedia.de/CIAG Marl/Abrahamsfest Marl)

Sachbericht

15. Abrahamsfest Marl im Herbst/Winter 2015 – Thema: „Medien in digitalen Zeiten – Wissen und Gewissen, Teil II“.

Schirmherrin: Aydan Özoguz, MdB, Staatsministerin bei der Bundeskanzlerin und Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration.

1. Thema, Träger, Danke:

Seit Herbst 2001 veranstaltet die Christlich-Islamische Arbeitsgemeinschaft Marl zusammen mit den Kirchen und Moscheen in Marl, mit der Jüdischen Kultusgemeinde im Kreis Recklinghausen, dem Integrationsrat und der Stadt Marl das jährliche Abrahamsfest Marl sowie mit 55 thematischen Kooperationspartnern am Ort, in der Region und bundesweit. Es fand im Herbst/Winter 2015 zum 15. Mal statt. Das Abrahamsfest Marl ist ein ehrenamtlich durchgeführtes Projekt für ein friedliches Miteinander und es versteht sich als Projekt der Hoffnung. Es wird vielfältig gefördert und genießt hohe Anerkennung.

Vorab danken wir allen Förderern und Unterstützern ebenso wie den Beteiligten und ehrenamtlich Aktiven, die das ganze und die einzelnen Teile ermöglicht haben. Hier erwähnen wir im Blick auf die dankenswerte unverzichtbare Förderung durch das Land NRW die Fatih-Moschee Marl als sog. „Migrantenselbstorganisation“, die den Antrag beim Land für die Abrahamsfeste auch in 2015 gestellt hat. Aufgrund dieses Antrages hat das Land NRW auch dieses 15. Abrahamsfest Marl nach einem sorgfältigen Rankingverfahren gefördert als eine „Maßnahme zur Unterstützung des interkulturellen und/oder interreligiösen Dialogs“, mit den positiven Wirkungen wie z.B. „Außerschulische Angebote in Kooperation mit Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe“, „Zielgruppenspezifische Angebote für Kinder und Jugendliche...NeuzuwanderInnen“, „Kooperationsprojekte mit anderen örtlichen Trägern“, „zur Verbesserung des Zusammenlebens im Stadtteil“ und am Ort, „Maßnahmen zur Bekämpfung von Rassismus und Fundamentalismus.“

Die Verantwortlichen des 15. Abrahamsfestes (Namen und Zugehörigkeiten siehe am Ende dieses Sachberichtes) haben mit der Fatih-Moschee eng zusammen gearbeitet, bzw Verantwortliche dieser Moschee gehören zum Kreis der Verantwortlichen. Insofern ist dieser Sachbericht ein Ergebnisbericht sowohl von der Antrag stellenden „Migrantenselbstorganisation“ Fatih-Moschee als auch von allen Verantwortlichen des 15. Abrahamsfestes.

Das 15. Abrahamsfest Marl erreichte mindestens 3.500 Menschen aller Altersgruppen, Religionen, Weltanschauungen, sozialen Schichten und Kulturen. Zwei Drittel von ihnen sind Kinder und Jugendliche. In einem Zeitraum von mehreren Monaten, seit Sonntag dem 20. September 2015 war „Abraham“ bzw. das „Abrahamsfest“ in Marl - und nicht nur hier - so etwas wie ein „Stadtgespräch“ – dank mindestens 50 aktueller und kompetent realisierter

Veranstaltungen zu aktuellen Themen, intensivem bürgerschaftlichem Engagement und effektiver Öffentlichkeitsarbeit von Mensch zu Mensch, durch diverse Einladungsformate, Plakatierungen, Presse- und Internetauftritte (s. homepage: Abrahamsfest-Marl.de).

Die Schirmherrin Frau Aydan Özoguz, MdB, Staatsministerin bei der Bundeskanzlerin und Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (Berlin) äußerte sich anlässlich der Bekanntgabe, dass sie nach dem 14. Abrahamsfest (2014) auch beim 15. Abrahamsfest Marl 2015 die Schirmherrschaft fortsetzt: „Ich kann Sie zu solch einem Projekt nur beglückwünschen. Gerade in diesen unruhigen Zeiten ist die interkulturelle und interreligiöse Arbeit ... nicht hoch genug einzuschätzen!“

Zwei Jahre lang ging es um „Medien in digitalen Zeiten – Wissen und Gewissen“, beim 14. Abrahamsfest in 2014 als Teil I und im Berichtszeitraum dieses 15. Abrahamsfestes 2015 als Teil II. Warum zwei Jahre lang dasselbe Thema? Wir griffen ein epochales Thema auf, Fachleute sprechen im Blick auf die Digitalisierung von der dritten Revolution – nach „den Umwälzungen der Industrialisierung im 19. Jahrhundert“ und – davor – nach „der Erfindung des Buchdruckes im 16. Jahrhundert“ (vgl. Schlussbericht der Enquete-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft“ des Deutschen Bundestages vom 5.4.2013, S. 41). Dort heißt es auch: Diese Digitalisierung sei „tiefgreifend und unumkehrbar“ (ebendort).

Im Hintergrund und zur Debatte standen im 15. Abrahamsfest immer wieder Thesen und Beobachtungen (übrigens sind sie bei uns Veranstaltenden keinesfalls kulturpessimistisch und fortschrittsfeindlich gemeint) - wie:

- Digitale Medien beschleunigen – und tragen dazu bei, dass kulturelle und religiöse Überlieferungen und Traditionen abbrechen, sowie Erfahrungswissen zerbröseln
- Sie informieren zu jeder Zeit und an jedem Ort (der Welt) – und stellen in Frage, verunsichern
- Sie „überfluten“ - und stumpfen ab
- Sie verändern tiefgreifend die Arbeit und den Arbeitsmarkt im Kontext vom Weltmarkt
- Sie sind nicht herrschaftsfrei, sondern verbunden mit Interessen – seien es staatliche, politische, auch religions-politische, wirtschaftliche, geheimdienstliche (NSA...).

Als eine aktuelle neue und ebenfalls epochale Fragestellung war das 15. Abrahamsfest von „Flucht – Flüchtlinge“ gekennzeichnet. Auch wir Verantwortlichen und viele andere Beteiligte im 15. Abrahamsfest engagieren sich – meist ehrenamtlich - in der Willkommenskultur mit Flüchtlingen. Immer mehr Flüchtlinge kamen zu unseren Veranstaltungen; beim abschließenden Gastmahl im Rathaus am 15. Dez. 2015 waren die Räumlichkeiten mit beinahe 400 Menschen über-voll. Sie trugen zur Lebendigkeit und Aktualität bei und das passt zum Namensgeber Abraham: Denn er war in seiner Zeit (mit seinen Leuten) selber Flüchtling und Migrant. Abraham erwies sich auch in dieser Hinsicht als eine produktiv wirkende und integrative, als eine Hoffnung und Mut machende Symbolfigur.

Gerne erinnern wir an die Feststellung, die als damaliger Minister Guntram Schneider (Minister für Arbeit, Integration und Soziales, NRW), als Schirmherr vom 13. Abrahamsfest,

am 19.12.13 beim Abrahams-Gastmahl im Rathaus ausgesprochen hatte: „**Das Abrahamsfest Marl hat ein Stück weit nordrhein-westfälische Geschichte geschrieben!**“

In diesem Sinne war das Abrahamsfest geehrt worden am Sonntag, 31. Mai 2015 in Münster/W. mit dem Johannes XXIII.-Preis für Gerechtigkeit und Frieden, verliehen von der international orientierten katholischen, ökumenischen Friedensorganisation Pax Christi im Bistum Münster. Im Mittelpunkt der Verleihungsfeier stand die Inszenierung „Lampedusa“ der Heinrich-Kielhorn-Förderschule Marl: eindrucklich führten Jugendliche dieser Schule pantomimisch das Thema Flucht auf. In schriftlichen Grußworten wurde das Abrahamsfest Marl gelobt von Ministerpräsidentin NRW Hannelore Kraft, ihrer Stellvertreterin und der Schul- und Weiterbildungsministerin Sylvia Löhrmann und dem damaligen Minister für Arbeit, Integration und Soziales NRW Guntram Schneider, von dem Dialogbeauftragten der Ev. Kirche von Westfalen Ralf Lange-Sonntag, von Marls Bürgermeister Werner Arndt, von den Marler Fraktionen SPD, CDU und Wählergemeinschaft Die Grünen Marl (vgl. die Grußworte auf der homepage „Abrahamsfest Marl“). Die Laudatio dokumentieren wir hier weiter unten.

Wir danken allen für die finanzielle und inhaltliche Förderung des 14.Abrahamsfestes:

Staatlich: Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales NRW

Religiös: Bistum Münster, Ev. Kirche von Westfalen

Städtisch: Kulturamt der Stadt Marl

Bundesweit: Interkultureller Rat in Deutschland (Sitz: Darmstadt)

Weitere: Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, GEW Marl/Dorsten/Haltern

Sparkasse Vest Recklinghausen

Volksbank Marl-Recklinghausen

Wir danken für die Sonderförderung durch den Kirchlichen Jugendplan der Ev. Kirche von Westfalen und für die Sonderförderung der Medien-Video-Kunstaussstellung durch die Ev. Erwachsenenbildung Westfalen-Lippe und durch die Ev. Kirche von Westfalen im Rahmen der Reformationsdekade 2015.

Wir danken den ideellen Förderern wie DITIB Deutschland (Köln), Koordinierungsrat des Christlich-Islamischen Dialogs in Deutschland (KCID).

Wir danken den sehr vielen und unermüdlichen, einfallreichen Akteuren, auch ganz im Stillen und schauen zufrieden zurück und erwartungsvoll voraus. Wir – das sind die am Ende Genannten.

Seit 2001 ist der Träger- und Veranstalterkreis in jedem Abrahamsfest gleich: es ist die Christlich-Islamische Arbeitsgemeinschaft Marl, in Zusammenarbeit mit den Kirchen und Moscheen in Marl, mit der Jüdischen Kultusgemeinde im Kreis Recklinghausen, dem Integrationsrat - Marl und der Stadt Marl. **Wir danken den Verantwortlichen, Beteiligten und Mitgliedern in diesen Institutionen für Unterstützung, Treue und Wegbegleitung.**

2. Programm vom 15. Abrahamsfest: Alle Veranstaltungen, Projekte und Netzwerke wurden wie geplant durchgeführt. Es kamen drei weitere Veranstaltungen hinzu; vieles wurde Ausgangspunkt für Weiteres, in Gestalt neuer Projekte, Netzwerke im 16. Abrahamsfest 2016. Jede Veranstaltung wurde von kleinen Verantwortlichen in Teams vorbereitet, realisiert und von allen anschließend reflektiert.

Schon immer strukturieren wir jedes Abrahamsfest **zielgruppengerecht** in sog. 4 „**Abrahamswegen**“: Kinder, Jugendliche, Erwachsene und alle Generationen.

1. Mit Kindern:

Wechselseitige Besuche von Kindern aus Kirchen und Moscheen, in multikulturell wichtigen Stadtteilen Marls, begleitet von Erwachsenen als MultiplikatorInnen. Angeknüpft wurde, wie in Vorjahren, beim religiösen Unterricht der Moscheen und ev./kath. Kirchen. Das trägt bei zur Verbesserung des Zusammenlebens im Stadtteil.

2. Mit Jugendlichen: schulische und außerschulische Angebote, in 7 Formaten

- a) **„My Day“**. Dieses Format „My Day“ ist seit einigen Abrahamsfesten eingeführt als Kooperationsreihe mit Jugendlichen, Schulen und Jugendheimen; experimentell, aktiv entstehen hier Arbeiten in Auseinandersetzung mit der Gegenwart in all ihren Facetten. Das Abrahamsfest-Thema „Medien in digitalen Zeiten – Wissen und Gewissen“ wurde konkretisiert in der **Medien-Video-Kunst-Ausstellung „Bilder-Welten, Lebens-Räume“**, die in der Rathaus-Galerie (d. h. im belebten Eingangsbereich vom Rathaus Marl) in Kooperation mit dem namhaften Skulpturenmuseum Glaskasten Marl als Teil des 15. Abrahamsfestes vom 24. 9 – 5. 11. 2016 gezeigt wurde. Die drei (jüngeren) Künstler aus Amsterdam (Anthony Nestel – jüdisch, David Jablonowski – christlich, Marwan Hamdan – arabisch islamisch-christlich) waren am 18./19. Juni 2015 in Marl und besuchten die kooperierenden Jugendzentren „Kunterbuntes Chamäleon“ und Ernst-Reuter Haus (mit jüngeren Flüchtlingen), die Willy Brandt Gesamtschule und das Albert-Schweitzer-Geschwister-Scholl-Gymnasium sowie das Hans Böckler Berufskolleg, um Jugendliche zu informieren und mit ihnen und Lehrkräften aus dem Kunst-, Religions- und Englisch-Unterricht Verabredungen zu treffen; die 3 Künstler besuchten außerdem das Medienhaus Bauer (Marl), das durch die Presse auch die breite Öffentlichkeit neugierig machte. Zum Aufbau mit Vernissage am 24. Sept. lebten sie 3 Tage in Marl und waren bereits vertraut. In den kooperierenden Schulen und Jugendeinrichtungen wurde fortan – bis zur Finissage am 5. Nov. 2016 - in Hinsicht „Medien in digitalen Zeiten“ an jugendlichen Antworten auf die Künstler und ihre Medien-Video-Kunst gearbeitet; allein am 25.9. fanden sich tagsüber 400 Jugendliche/SchülerInnen in der Rathaus-Galerie in der Ausstellung ein. In zahlreichen Unterrichtsgängen setzte sich das fort. Auch der Medienpädagoge Leo Cresnar (Ev. Jugend on Westfalen, Haus Villigst) war mehrfach in Arbeitsgemeinschaften in Handy-Video-Kunst vor Ort. Bei der Finissage am 5.11. überreichten Jugendliche/junge Erwachsene vom Hans-Böckler-Berufskolleg einen Karton mit ihren mehr als 100 Englisch-sprachigen Antworten an die drei Künstler.

a 1) Spontan zusätzlich und ganz im Sinne des experimentell-aktiv-kreativen Anspruches von My Day kam es in den Herbst-Schulferien (am 12. – 14. Okt.

nachmittags) im großen belebten Einkaufszentrum Marler STERN/Übergangsforum zur VHS „die Insel“, vor dem „Weltzentrum Marl“ zu einer dreitägigen öffentlichen **Kalligrafie-Werkstatt**, wo – zurückgreifend auf die Zeit vor der Digitalisierung - Jugendliche (und einige Erwachsene) hebräische, alt-Christliche („Unziale“) und arabisch-islamische Schrift erlernten.

- b) Das mehrwöchige Erfahrungs- und das einmalige Theaterprojekt: **Kreative Workshops zu Abrahamsgeschichten** in 7 Schulen und 4 Kinder-/Jugendeinrichtungen. Von den zahlreichen Abrahamsgeschichten in Thora/Bibel und Koran wurden in eigener und freier Auswahl bestimmte Themen und Motive in zahlreichen Arbeitsgemeinschaften in Schulen und Einrichtungen erörtert und dann für bühnenreife Kurz-Präsentationen mit allen möglichen „Künsten“ in Szene gebracht und bei einer gemeinsamen Theatervorstellung im großen Theater Marls als „Abrahams-Revue“ unter dem Motto „Mensch! Abraham! Heute!“ aufgeführt: live, ohne Generalprobe! Für die mehr als 300 beteiligten Heranwachsenden sind es Persönlichkeits-prägende Erfahrungen und für Überwindung von Rassismus und Fundamentalismus. Auch junge Flüchtlinge wirkten in einigen AGs mit.
- c) **Begreifen im „Abraham-Haus“: Judentum, Christentum, Islam – zum Anfassen:** Kinder ab 7 Jahren aus einigen Grundschulen erarbeiteten erlebnispädagogisch jeweils 3 Stunden lang „kreativ mit Kopf und Hand“ Wesentliches und Vergleichbares aus Judentum, Christentum und Islam, im Sinne von „Lernen am andern Ort“. Einige erfahrene Personen aus unseren Veranstalter-Reihen – Juden, Christen und Muslime – unterrichten, so dass immer Menschen ihre eigene Religion erklären. Nach jeweils 1 Unterrichtsstunde wechseln die Kinder, so dass sie im Laufe eines ganzen Trainings ein gemeinsames Thema (z.B. Hochzeit) in den drei Religionen kennenlernen. Dazu werden im gemeinsamen Auftakt und Schlussplenum Gemeinsames und Unterschiedliches altersgerecht vermittelt und am Ende fragen die Kinder und die begleitenden Lehrkräfte: „Können wir morgen wieder kommen?“. Zusätzlich hat es im Berichtszeitraum weitere Trainings mit Studierenden und Berufskolleg-AGs sowie mit Erwachsenen aus verschiedenen Gemeinden und Religionen gegeben. – Auf unsere Initiative wurde das gesamte Projekt, sowie „equipment“ des Abrahamshauses von seinen „Erfindern“ (Jugendhaus KRETA in Krefeld) in 2014 erworben, vom Ev. Kirchenkreis Recklinghausen finanziert und bis auf weiteres in den Räumlichkeiten des Kolping-Hauses in Marl mietfrei untergebracht. Beiden sind wir sehr dankbar. – Die Regie und inhaltlich-methodische Vorbereitungen erfordern einige Zeit.
- d) **Die Jahrgangsstufen 9 und 10 aus den beiden Gesamtschulen Marls (Martin Luther King - Schule und Willy Brandt Gesamtschule) besuchten die Synagoge in Recklinghausen** am 10. Nov. 2015. Sie machten dabei erstmalig Erfahrungen mit dem jüdischen Leben heute. Denn für die meisten Jugendlichen war es ihre erste Begegnung mit dem Judentum und in einer Synagoge. Dieser in jedem Abrahamsfest fest verankerte Programmpunkt ist wichtig zur Überwindung von Antisemitismus/Antijudaismus, weil die Jugendlichen erkennen, dass Juden in unserer Stadt und Nachbarschaft ihren Glauben leben, dass also das Judentum nicht ein politisches Thema aus dem Nahen Osten ist. - Zur Sprache kommt immer auch die Shoah.

- e) **Interkulturelle Trainings ehrenamtlicher Jugend-MitarbeiterInnen:** Dabei wurden wieder die aktuellen „sozialen“ Medien, wie facebook, Twitter, Apps usw genutzt und medien-pädagogisch betrachtet und dabei bezogen auf aktuelle Fragen der Jugendlichen in ihren ehrenamtlichen Engagements. Jugendliche (und erwachsene Fachleute) kommen aus den drei Religionen. Die Trainings erfolgten in Absprache mit den Trägern der Jugendeinrichtungen, mit unterschiedlichem Zeitaufwand, auch als Wochenende.
- f) **Jugendliche in ihrer Freizeit, am Wochenende:** „Nachmittags um Fünf“ . Pro Monat einmal trafen sich Jugendliche aus verschiedenen religiösen und sozialen Milieus – außerhalb der Schule -, und redeten anhand gemeinsam gesehener Filme auch über ihr Leben. Eine Kunst- und Religionslehrerin aus dem Kreis der Verantwortlichen dieses Abrahamsfestes wählt die Filme aus – im Gespräch mit Jugendlichen. Der Nachmittag ist jeweils verbunden mit einem Pizza-Essen. Dieses immer erfolgreichere Treffen (gelegentlich auch genannt „Junges Abrahamsfest“) fand freitags bzw sonntags um „Fünf Uhr“ in wechselnden Jugendeinrichtungen in jüdischer, kirchlicher, muslimischer oder AWO-Trägerschaft statt.

3. Erwachsene im Gespräch: 8 Veranstaltungen:

- a) **„Festlicher Auftakt des 15. Abrahamsfestes“ - in der Synagoge in Recklinghausen, am Sonntag 20. Sept.2015, 17 – 20 Uhr.** Dieser Auftakt fand zum wiederholten Mal in der Kreisstadt Recklinghausen statt: in der Synagoge für den ganzen Kreis Recklinghausen mit seinen 10 Städten. Die Besucher kommen also aus verschiedenen Städten und tragen dadurch den Ruf vom Abrahamsfest Marl in die Region. Im Programm waren drei Künstler: Faiq Alljev (Geige), Juri Zemski (Gesang) und Alexander Goldenberg (Klavier), jeder aus einer der drei Abrahamitischen Religionen. Ihr Programm spiegelte auch die Klangwelten, musikalischen Kopplungen und Motive in dieser Breite. Der Auftakt hat seit 2015 immer zwei gleich wichtige Teile: dem interkulturellen musikalischen Programm folgt ein Teil der informellen Begegnung am koscheren Buffet. Die 200 Besucher genossen die Intensität dieses zweiteiligen Auftaktes.- Der Interkulturelle Rat in Deutschland (Darmstadt) war wieder Mitveranstalter. – Das Abrahamsfest Marl ist inzwischen in Recklinghausen eine „Marke“, weil wir im Herbst 2014 einen „Stolperstein“ in der Steinstrasse im Zentrum von RE gesponsert haben. Auch beteiligt sich das „Abrahamsfest Marl“ jedes Jahr am ersten Sonntag im November auf dem jüdischen Friedhof am Gedenken der in der Nazi-Diktatur ermordeten Juden aus dem Kreis RE.
- b) **„Abraham – aus islamischer Sicht“: der namhafte islamische Theologe Prof. Dr. Mouhannad Khorchide (Münster/W.)** konnte als Referent gewonnen werden. Im Publikum (130 Personen) im Gemeindehaus der Religionen an der Pauluskirche waren auch zahlreiche Studierende aus den Moscheegemeinden in Marl bei „ihrem“ Professor Khorchide am Zentrum für Islamische Theologie in Münster. Khorchide interpretierte Abraham/Ibrahim aus dem Koran und der islamischen Überlieferung, zugleich als ein wesentliches anregendes Beispiel für gläubige mutige Existenz heute. Diese Kooperationsveranstaltung mit der VHS „die insel - Marl“ wird auch in Zukunft fortgesetzt. Turnusmäßig spricht in 2016 eine kundige Person aus dem Judentum (Frau Elvira Noa, Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde Bremen und

Mitglied im Direktorat des Zentralrates der Juden in Deutschland und des Kuratorium im Zentralinstitut Islam-Archiv-Deutschland, Soest).

- c) **und e) Ausstellung und Finissage der Medien-Video-Kunstaussstellung in der Rathaus-Galerie Marl, in Kooperation mit dem Skulpturenmuseum Glaskasten Marl, unterstützt von der Ev. Erwachsenenbildung Westfalen-Lippe sowie der Ev. Kirche von Westfalen: Reformationsdekade 2015. Thema: „Bilder-Welten, Lebens-Räume – aktuell und interkulturell in Sicht auf das gemeinsame Kulturerbe Abraham“.** Wie bereits oben bei a) skizziert, führte diese von insgesamt 1.000 Menschen besuchte Ausstellung auch die Generationen zusammen. Wir luden ein: Anthony Nestel (geboren in einer jüdischen Familie in Antwerpen, lebt in Rotterdam), David Jablonowski (geboren in einer christlichen Familie in Bochum, lebt in Amsterdam) und Marwan Hamdan (geboren in einer muslimisch-christlichen Familie in Beirut, wo er auch lebt). Deren Filme bzw. Installation lief ununterbrochen während der Öffnungszeiten des Rathauses. Anthony Nestel war vertreten mit dem 14-minütigen Dokumentarfilm „The Holy Land of Ganda“, über eine jüdische afrikanische Gemeinde im ostafrikanischen Uganda; das war 1905 anstelle von Palästina im Gespräch als jüdische Heimstatt „Israel“. Marwan Hamdan hatte den 14-minütigen Kurzfilm „Separation Anxiety“ über das Leben im spannungsreichen Beirut, eine filmische Montage aus Familien-, Religions- und Weltgeschichte. David Jablonowski zeigte die Installation „Big Data“ über Technologie und das Geschäft mit den Daten von Menschen, zur Zeit der Geburt Jesu (anlässlich der Volkszählung des Römischen Kaisers Augustus), beim Volkszählungsboykott im Fußballstadion von Borussia Dortmund, 1987, und heute bei der wirtschaftlich orientierten „automatischen“ Datenauswertung der Nutzerprofile im Internet. David Jablonowski war Kurator dieser Ausstellung und ist ein „Name“ in Medien-Video-Kunstkreisen. Wir hatten diese Kunstaussstellung mehr als ein Jahr lang sorgfältig vorbereitet, mit dem Ziel, dass „normale“ Bevölkerung, zumal Jugend, sich mit zeitgenössischer Kunst auseinander setze. Zur Finissage waren Anthony Nestel und David Jablonowski wieder anwesend. – Beim kommenden 16. Abrahamsfest planen wir eine Fortsetzung mit dem international renommierten Skulpturenmuseum Glaskasten Marl.
- d) **Besuch im Chemiepark Marl** am FR 13. Nov. 2015 nachmittags: Weil einer aus dem Kreis der Verantwortlichen des 15. Abrahamsfestes als standortverantwortlicher Ingenieur im Chemiebetrieb „Synthomer“ arbeitet, bekamen wir eine sehr eingehende Führung mit dem Werksleiter Dr. Jens Wieboldt und mit unserem Verbindungsmann Dipl. Ing. Muhammet Catmak. Es ging um die digital basierte Produktion, die Steuerung der Abläufe am Bildschirm und die weltweite Kommunikation mit digitalen Medien – und die Frage: „Wo bleibt der Mensch?“. Dieser Werksbesuch hatte zur Folge, dass diese Kooperation mit dem Chemiepark in Marl auch im nächsten 16. Abrahamsfest fortgesetzt wird.
- d 1) **Zusätzlich: Gesprächsabend „Perspektivenwechsel mit Medien – Neue Sichtweisen zu Flüchtlingen und Flucht“.** Diese Kooperation mit dem Grimme-Institut aus dem Vorjahr fand am MI 25. Nov. 2015 wieder eine sehr starke Resonanz, auch Flüchtlinge waren dabei und kamen zu Worte. Es referierten Uwe Lothar Müller von „ARTE“ („Refugees – 4 Monate, 4 Camps“), Schiwa Schlei vom Funkhaus Europa („Refugee Radio“), Dr. Frauke Gerlach (Leiterin des Grimme-Instituts), Peter Geburek (stellv. Chefredakteur Medienhaus Bauer, Marl), Nadia Hellmons (ehrenamtliche Flüchtlingsbetreuerin in Marl), Florian Soßna

(Jugend-in-Marl und Student), Aycha Riffi (Grimme-Institut). – Beim 16. Abrahamsfest im Herbst 2016 geht es mit und in dem Grimme-Institut weiter mit dem Arbeitsthema „Fluchtursachen wie Kriege und Klimawandel - die Rolle der Medien“.

d 2) und d 3) Außerdem ergaben sich zwei weitere Kooperationen mit dem Theater der Stadt Marl (und dem Kultursekretariat NRW Gütersloh): MO 19. Okt. 2015 vormittags das Schauspiel „**Der Junge mit dem Koffer**“ vom Schnawwl-Theater Mannheim – stark besucht von jungen Erwachsenen der Sekundarstufe II.

Und (d 3) am DI 10. Nov abends: „**Schmerzliche Heimat**“, WLT Westfälisches Landestheater Castrop-Rauxel, mit Nachgespräch mit Regisseur und Schauspielern. Zum Thema NSU-Morde.

4. Alle Generationen gemeinsam: 2 Veranstaltungen und 1 Projekt:

a) „**Familien-Nachmittag**“ **in der Fatih-Moschee:** Neben dem offiziellen Auftakt in der Synagoge mit Erwachsenen (s. o 3a) gibt es immer auch einen weiteren Start des Abrahamsfestes mit allen Generationen „vor Ort“. Der „Familien-Nachmittag: Am SO, 27.Sept. 2015 von 15 – 17Uhr,trafen sich Angehörige aller Generationen, Religionen und sozialen Milieus bei Kuchen und Erfrischungen, zu Gesprächen nach Kurzfilmen, adressiert an junge Menschen, (ausgewählt vom Marler Filmexperten Pfr. Thomas Damm, Filmbeauftragter der Ev. Kirche von Westfalen) und zum Erleben der Musik von der Musik-Profil-Klasse der Martin Luther King Schule und ihrem Lehrer Axel Kungel. Es waren aufmerksame Kinder und Jugendliche mit Erwachsenen. In der Pause lockte das Buffet.

b) Gastmahl des Abrahamsfestes im Rathaus am DI 15. Dez. 2015 von 18 – 21 Uhr als offizieller Abschluss des 15. Abrahamsfestes. Es ist eine inzwischen „legendäre“ Veranstaltung, wo Jahr für Jahr immer mehr Menschen dabei sind. Aus Synagoge, Christentum, Islam Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Der Bürgermeister als Hausherr mit seinem Grußwort „Wir schaffen das“. Die gemeinsame Symbolaktion am Beginn: die große Reihe der „VIPs = Prominenten“ mit ihren Amts-Insignien an der langen Frontseite im Saal (geschmückt mit den bunten, von Jugendlichen handgedruckten Tüchern aus mehreren Begegnungsfesten zum Anti-Rassismustag, mit ihren Farben und Botschaften). Vor dieser VIP-Reihe zündet ein Kind aus einer Einwanderer-Familie die große, alle verbindende Kerze an. Es gab dann kulturelle Darbietungen von Kindern mit Pantomime-Tänzen und dem Erwachsenenchor der Jüdischen Kultusgemeinde, das Tanztheater „AkzepTanz“ (unter Leitung von tanzmoto Essen) auch mit Flüchtlingen zum Thema „Grenzerfahrungen“, mit den Ilahi-Sängern um Gebrüder Aweimer aus Bochum und ihren instrumental begleiteten Gesängen auf arabisch, türkisch und deutsch (im Publikum wurde mitgesungen und geklatscht) und mit eindrucklichen Kurz-Auftritten von Kindern mit Tanz und Liedern von „Friedensweg e.V.“, „Raduga e.V.“ und dem „intercent“. Als Ausklang der gemeinsame Gesang „Wir wünschen Frieden uns/euch allen!“, bewegend inbrünstig von den 450 Anwesenden, ein Drittel Flüchtlinge aus Syrien, Irak, Afghanistan, Eritrea und vom Balkan. Frauen einer Moschee bereiteten wieder das Buffet vor und improvisierten mit Hilfe einer arabisch-stämmigen Pizzeria, damit alle satt wurden. Es blieb nichts übrig. Der Rathaus-Saal und die angrenzenden Räume reichten knapp! (Wir Verantwortlichen erinnerten uns, was als Schirmherr vom 13. Abrahamsfest Minister Guntram Schneider in seinem Grußwort gesagt hatte,

„Integration hat nicht nur mit Identität zu tun, sondern – und das wird oft vergessen – mit „Gefühlen“!)

c) Jüngere fragen Ältere/Ältere erzählen aus ihrer Migrationsgeschichte. FR 4. Dez. 2015, 18 – 20 Uhr in der Fatih-Moschee. 100 Personen aus allen Generationen nahmen teil. Schon beim 14. Abrahamsfest in 2014 war dieses neue Projekt begonnen. In der Regie der Fatih-Moschee fragen Jüngere, erzählen Ältere: Wo sie geboren sind. Wie und wann sie ihre türkische Heimat verlassen haben. Wann und wie sie nach Marl ins nördliche Ruhrgebiet gekommen sind. Wie es ihren Familien und Nachkommen geht. Was sie in ihrer muslimischen Gemeinde, in ihrer Moschee erlebt haben. Was sie als Lebensbilanz für wichtig halten und Jüngeren raten. Diese Interviews durch Jüngere sind filmisch dokumentiert und bearbeitet. Drei kürzere Filme mit Interviews mit Emin Cilbas, Bekir Emlikli und Emine Simsir kamen zur Aufführung. Emin Cilbas berichtete von den ersten Schritten, die schließlich zum Bau der Fatih-Moschee führten (Es war zusammen mit der Moschee in Pforzheim der erste Moscheeneubau in Deutschland.) Er berichtete auch von den Beratungen anlässlich der 3. Christlich-Islamischen Woche der Christlich-Islamischen Gesellschaft CIG e.V. in Marl 1986. Cilbas: "Wir lernten dabei: Muslime und Christen sind verwandt wie Brüder. Islam und Christentum sind verbrüderete Religionen. " Sein Rat an die Jüngeren heute: "Bildet Euch! Bildet Euch! Bildet Euch!". Bekir Emlikli erzählte (wie auch Emin Cilbas) von seiner Kindheit und Jugend in der Schwarzmeerregion und den Jahren im Bergbau im Ruhrgebiet, schließlich in Marl. Hier leben seine Angehörigen und Nachkommen, bis hin zu seiner Enkelin Ilknur Emlikli, die zusammen mit Meltem Catmak diese Veranstaltung leitete und zum Kreis der Verantwortlichen des 15. Abrahamsfestes gehört. Sein Rat an die Jüngeren: "Die Eltern lieben und achten - und Gott auch". Emine Simsir kam zusammen mit ihren beiden Söhnen Ali und Hakan - beide tätig in der Chemieindustrie in Marl (Ali Simsir ist freigestellter Betriebsrat im Chemiapark bei Infracor Marl). Sie erzählte von ihrem Wunsch, in jungen Jahren in der Türkei Hebamme oder Lehrerin zu werden. Wie sie von Ordu nach Marl kam und worüber ihre Tochter Saduman Tanriverdi bewegende Texte geschrieben hat. Ihr Rat an die Jüngeren: "Andere Menschen und auch andere Überzeugungen und Religionen lieben, keine Trennungen zwischen Menschen zulassen. Und die Natur lieben". Die drei Film-Interviews wurden per Beamer eingespielt. Emine Simsir war auch persönlich anwesend und stellte sich den Fragen aus dem Publikum. Spontan setzte sich Mehmet Kücük (früherer Vorsitzender der Fatih-Moschee) ans Podium und ließ sich auch interviewen und filmen. Weitere Interviews wurden an diesem Abend verabredet. In den nächsten Jahren, im 16. Abrahamsfest 2016 wird als weitere Marler Moschee die Yunus Emre Moschee mit "Jüngere fragen/Ältere erzählen" verantwortlich sein. - Auch die Schließung des Marler Bergwerks Auguste Victoria Ende Dezember 2015 kam zur Sprache.

3. Hinweise

Hinweis 1: Solch ein Abrahamsfest „fällt nicht vom Himmel!“ sondern ist das Ergebnis von Arbeit und Zusammenarbeit in Jahren und Jahrzehnten, als Gemeinwesenarbeit – interkulturell/ interreligiös. Seit 1984 gibt es in Marl Praxis im Dialog und Trialog. 1984 gründeten wir die CIAG Marl = die Christlich-Islamische Arbeitsgemeinschaft Marl. Seitdem bewegen sich immer mehr Menschen: ununterbrochen, mit langem Atem und eigener Freude, als eine Bürgerinitiative für Gemeinwesenarbeit –

interkulturell und interreligiös. Übrigens wurden Frauen aus Moscheen und Kirchen **schon 1978/79** am/im Gemeindehaus der Pauluskirche aktiv bei Sprachkursen und Kinderbetreuung, um ihre Alltagsfragen zu regeln. - Unsere interkulturelle und interreligiöse Gemeinwesenarbeit verdankt sich auch dem „Atom-pazifistisch“ eingestellten damaligen Bürgermeister Günter Eckerland (ein evangelischer Sozialdemokrat und ehemaliger Bergmann mit eigener Kriegs- und Fluchterfahrung), der in fremdenfeindlichen Stimmungen hier am Ort Anfang der 1980er Jahre ausdrücklich auch die christlichen und muslimischen Religionsvertreter mit zum Runden Tisch einlud und ermunterte, anders als z.B. die AWO mit den eigenen „religiösen Schätzen zu wuchern“ – einschließlich der davon inspirierten Menschen. Das war der Start der CIAG Marl. Wir bemühen erfolgreich von Anfang an, zwei Fehler zu vermeiden: den Fehler, Religion zu ignorieren oder auszugrenzen – und den Fehler, Religion oder bestimmte religiöse Standpunkte zu verabsolutieren. Wir entwickelten kontinuierlich (a) Begegnungen zwischen religiösen Gemeinden und ihren Mitgliedern, (b) Interkulturelles Lernen und Zusammenarbeit in den Schulen und (c) Öffentlichkeitswirksame große Veranstaltungen und Feste (z.B. das Abrahamsfest seit 2001).

Als solch eine Bürgerinitiative hatten wir beim **1.Abrahamsfest Marl in 2001** bereits einige Erfahrungen. Wir setzten immer die guten vertrauensvollen Verbindungen und Kooperationen mit den muslimischen Nachbarn und ihren Gemeinden und Vereinen fort und erweiterten seit 2001 gleichzeitig unser Denken und Wirken auf das Dreieck – Juden, Christen und Muslime. Hierbei konnten wir zurückgreifen auf Vertrauen, das schon in den Jahren **zwischen 1988 und 1995** bei dem mehrjährigen Projekt gewachsen war: „Musik der Juden, Christen und Muslime – auf der Suche nach gemeinsamen Wurzeln“.

Seit Beginn sind wir keine Einrichtung (z.B. Kommission o.ä.) von Institutionen, sondern eine **Bürge rinitiative** von (vernetzten) Einzelnen, die von der Sache überzeugt sind, diese Sache „überall“ vertreten und in diesem Sinne in freiwilliger Übereinkunft solidarisch ehrenamtlich zusammen-arbeiten. Es gibt immer wieder Gespräche mit den Gremien der religiösen, politischen u.a. Gemeinden zur Rückkopplung, Abstimmung und verabredeter Zusammenarbeit. Erwähnt sei: Als CIAG/Projekt Abrahamsfest haben wir weder eine Satzung (mit e.V.- Regularien), noch ein Vereins-Büro. Zu Anfang eines jeden Jahres haben wir Ideen, Pläne aber noch kein Budget. Aber wir haben die Unterstützung vieler Kooperationspartner und Förderer, wie oben benannt.

In Konflikten (z.B. religiöse Speisevorschriften und Schulunterricht, Azan-Ruf, Gebetsräume in Krankenhäusern, last not least Neubau von Moscheen) bemüht sich die CIAG um Interessenausgleich, möglichst um Deeskalation. Wir setzen auf „positives“ Wirken durch „**positive“ Botschaften** im Interesse der Entwicklung eines gemeinsamen, offenen, kooperations-freundlichen Bewusstseins in der Bevölkerung, auch bei EntscheidungsträgerInnen. „Abraham“ wirkt dabei günstig; denn Abraham ist – wie es gelegentlich heißt - eine „irgendwie mythische Figur und daher einladend statt polarisierend“, also hilfreich für eigene Inspiration. Er weckt vielfältig Neugier, weckt auch die Phantasie und spricht seelische Tiefenschichten menschlicher Existenz an, ist im kollektiven Bewußtsein verankert.

Dem derzeit zwanzigköpfigen SprecherInnenkreis der CIAG/Verantwortliche für das Abrahamsfest gehören Frauen und Männer aller Altersstufen an; wir sind vielfältig in Religionen, Frömmigkeitsstilen und Weltanschauungen. Wir sind miteinander vertrauensvoll verbunden und wir sind vernetzt mit allen wichtigen Stellen in Marl (s.u. die Liste der Verantwortlichen) . Immer regeln wir die anstehenden Themen – einschließlich das

Abrahamsfest. Der Sprecherinnenkreis tagt regelmäßig monatlich öffentlich. Dazwischen trifft sich eine kleinere Steuerungsgruppe.

Derzeitige Projekte – außer dem Abrahamsfest:

- Jährliches Begegnungsfest zum Antirassismustag der UNO (21.März), mit allen Marler Schulen – initiiert von der CIAG und inzwischen in gemeinsamer Trägerschaft der Stadt Marl, der CIAG und der dafür federführenden Martin Luther King (Gesamt-)Schule, bei Mitwirkung aller Schulen Marls. Es ist ein schulübergreifender Projekttag mit ca. 50 ehrenamtlich und beruflich tätigen Personen als Teamerinnen, mit ca. 350 Schülerinnen der Jahrgangsstufe 6.
- Zwei Frauengruppen mit alltagspraktischen, interreligiösen und gesellschaftspolitischen Themen.
- Das Jugendkulturzentrum „Kunterbuntes Chamäleon“, ein interkulturelles Schul-, Jugend- und Stadtteil-Projekt an der bereits genannten Martin Luther King (Gesamt-)Schule. Ein Kooperationsprojekt der CIAG, dieser Gesamtschule, Jugendamt der Stadt, in der Trägerschaft der Ev. SchülerInnenarbeit Westfalen in Hagen-Berchum.
- Beratung und Mitwirkung in den 3 bzw. 4 Stadtteilkonferenzen in Marl.
- Das „Abrahams-Haus“: „Judentum, Christentum, Islam – zum Anfassen“, 3-stündige Trainings mit Kindern, Jugend, Erwachsenen nach Vereinbarung. (in Trägerschaft/Kooperation mit Ev. Kirchen-kreis RE), auch Teil vom Abrahamsfest Marl (s.u.)
- Flüchtlinge beraten und begleiten: hier sind die Verantwortlichen der CIAG tätig dabei.
- Beratend und referierend oft unterwegs zu Themen unserer Erfahrungen und Vorstellungen: z.B. am 24. 2. 2015 in der Ev. Akademie Recklinghausen „Abraham/Abrahamsfest“ mit Isaak Tourgman (Vorbeter/Kantor Jüdische Kultusgemeinde Kreis RE), Hartmut Dreier (ev. Pfr. i.R.), Muhammet Catmak (Dipl.-Ing Chemiepark Marl, Vorstand Fatih-Moschee Marl). Oder: am 7.Mai 2016 bei “Weite Wirkt” Halle/Westfalen mit Info-Stand usw.

4. Resümee:

Abraham ist nicht eine fremde, „merkwürdige“ und von uns getrennte Gestalt aus einer fernen Vorzeit, sondern er ist „immer wieder erstanden“, lebt und wirkt als verbindende Brücke. Abraham (und seine Familie) stehen als Protagonisten im Zentrum spannender und großartiger Erzählungen in den drei Heiligen Schriften - Thora, Bibel und Koran. Sie gehören als große Erzählungen, als „Narrative“, zum Weltkulturerbe. Wenn man sensibel, offen, erfinderisch, experimentierfreudig, „nicht dogmatisch“ damit umgeht, ist Abraham/sind die Abrahamsgeschichten wie ein Projektions-Transparent zur Erörterung moderner existenzieller Fragen im Leben/im Zusammenleben, zur Menschenbildung. Der innere Zusammenhalt zwischen Menschen und Gruppen in der wirtschaftlichen Strukturkrise braucht ein besonderes Engagement - mit Visionen. Solch ein Abrahamsfest Marl schafft notwendige Lebensbildung und ist ein öffentliches Ereignis des gesellschaftlichen Friedens, ein wichtiger Lern- und Erfahrungsort, ein bewährter Kommunikations- und Kooperationsprozess in dieser Stadt und Region, die durch die wirtschaftliche Strukturkrise des (nördlichen) Ruhrgebiets im inneren Zusammenhalt bedroht ist, was

Stoff liefern könnte für Sündenböcke, offenen Rassismus, **Chauvinismus** und Islamfeindschaft wie auch Antijudaismus, für fundamentalistisch wirkende Abschottung gegen Fremdes aller Art. Ehrenamtlichkeit ist das Markenzeichen vom Abrahamsfest. Als Abrahamsfest-Aktive haben wir eine eigene Art von „Ehrenamts-Freiwilligkeits-Power-Professionalität“ erreicht und sind aus dem Leben hier nicht mehr weg zu denken. Das 15. Abrahamsfest trägt bei zu „Begegnungen in Marl“, zu „Frieden in der Stadt“ und zur „Stadt ohne Rassismus“ (wie wir es seit 2001 auf unseren Einladungen schreiben und dabei entsprechende Rats-Beschlüsse des Marler Stadtrates mit Leben erfüllen möchten). – Um der Klarheit willen sei auch festgestellt: Der gesellschaftliche Zusammenhalt in Zeiten der großen aktuellen Krisen – in der Region und in der (auch medial vermittelten) Welt – braucht von ihren „Visionen“ überzeugte Ehrenamtliche und ebenso Professionalität und Strukturen! D.h. auch die städtischen, die sozial-staatlichen Strukturen und Wohlfahrtsverbände für Migration, Flüchtlinge und Integration, für Bildung und Soziales sind unverzichtbar und die hier engagierten, auf Dauer angestellten Fachleute in der Kommune und den Wohlfahrtsverbänden brauchen dringend Rückenwind und Verstärkung!

Wir freuen uns über Anerkennung: im Berichtsjahr „Johannes XXIII- Preis“ von Pax Christi , 31.5.2015 inMünster. **Frühere Ehrungen:** 1994: „Goldener Hammer“, 1997: „Sukran-Plakette“, 2007: „Bremer Friedenspreis“, 2009: „Tschelibi-Friedenspreis“. – **Bei der Verleihung des Johannes XXIII.-Preises 2015 sagte die Laudatorin Veronika Hüning:**

***„Verehrte Anwesende, liebe Friedensfreundinnen und Freunde!
Die Bilder haben mich erschreckt: Zehntausende Demonstranten in Dresden, die sich als Patrioten verstehen und als Retter des Abendlandes inszenieren und die vor einer Islamisierung Deutschlands warnen, als wäre die Zuwanderung von Menschen muslimischen Glaubens eine gefährliche Epidemie. Und nicht nur in Dresden – in mehreren anderen Städten, auch in Westdeutschland, sind islamfeindliche Parolen zu hören. Und nicht nur Rechtsradikale folgen den Bannern und Sprüchen.***

Und diese Nachrichten haben mich ebenfalls erschreckt: Jüdische Gemeinden in Deutschland wenden sich an die Medien und bringen ihre Sorge über den zunehmenden Antisemitismus zum Ausdruck. Manche fühlen sich nicht mehr sicher und warnen ihre Glaubensbrüder davor, sich mit der Kippa in der Öffentlichkeit zu zeigen, aus Angst vor Übergriffen. Manche denken an Auswanderung.

Besonders erschreckend: Bei aller Hilfe, die manche christlichen Gemeinden Flüchtlingen bieten – Fremdenfeindlichkeit, rechte Gesinnung und Antisemitismus reichen bis in die Mitte unserer Kirchen hinein.

Genau in dieser Situation haben wir uns für den dritten Träger unseres Johannes-XXIII.-Preises entschieden. Wir, das ist die ökumenisch ausgerichtete katholische Friedensbewegung pax christi im Bistum Münster. Wir haben uns entschieden, den Preis für Gerechtigkeit und Frieden vor Ort, in Deutschland und in unserer zerrissenen Welt der Christlich-Islamischen Arbeitsgemeinschaft (CIAG) Marl und der Jüdischen Kultusgemeinde Recklinghausen/Marl als Träger des alljährlichen Abrahamsweges zu verleihen. Mit diesem Preis wollen wir Sie ehren, die Sie eine Gegenmacht zu Ausgrenzung und gesellschaftlichem Unfrieden gebildet haben. Sie haben den

Preis wahrlich verdient, denn Sie leisten seit vielen Jahren einen eindrucksvollen Beitrag zu dem, wozu das Zweite Vatikanische Konzil aufgerufen hat: die Würde jedes Menschen unabhängig von seiner Herkunft und Religion zu achten, die Verbundenheit untereinander zu fördern und Verantwortung für ein friedliches Zusammenleben zu übernehmen.

Genau dies tun Sie als Christen, Moslems und Juden, die Sie in Marl kontinuierlich zusammenarbeiten und Jahr für Jahr den Abrahamsweg mit seinem reichen Rahmenprogramm gestalten.

Besonders hervorheben möchte ich:

- **das große Durchhaltevermögen seit den Anfängen der CIAG 1984, das ohne Idealismus und ohne Leidenschaft für die gemeinsamen Ziele sicherlich nicht möglich wäre;**
- **die beispielhafte Zusammenarbeit zwischen den Aktiven der CIAG und der Jüdischen Kultusgemeinde, aus der seit 2001 die Abrahamswege und Abrahamsfeste erwachsen sind;**
- **den Ideenreichtum und die Kraft, mit der seitdem ein Netzwerk gebildet wurde, das ständig gewachsen ist und immer mehr Kooperationspartner an sich zu binden wusste;**
- **die Fähigkeit, eine sehr bunte Gemeinschaft mit unterschiedlichen Traditionen, Überzeugungen und Vorstellungen zusammenzuhalten und Vertrauen, Verständnis und Solidarität untereinander zu stärken, durch alle Schwierigkeiten und Spannungen hindurch;**
- **die klare Ausrichtung am Gemeinwohl, wie sie in der Selbstaussage zum Ausdruck kommt: „Wir betreiben keine Schau nach innen, sondern suchen das Beste der Stadt“; d.h.: Begegnung ohne Tabus, Frieden für alle, eine Stadt ohne Rassismus. Umstrittene Themen wurden dabei nicht ausgeklammert, z.B. Moscheebau und Muezzinrufe.**

Als 2010 das zehnte Abrahamsfest in Marl gefeiert wurde, hieß es im Informationsblatt: „In Marl erleben wir ein recht friedliches Klima. (...) Das friedliche Klima ist nicht vom Himmel gefallen, sondern Ergebnis von Arbeit und Zusammenarbeit.“ Das ist heute angesichts der gesellschaftlichen Spaltungen und Abwehrhaltungen, der Feindbilder und Klimavergiftungen besonders wichtig.

Drei Ziele haben sich die Träger der Abrahamswege auf die Fahne geschrieben: menschliche Bildung, Vielfalt der Kulturen, weltzugewandte Religionen. Was das konkret bedeutet, können die Preisträger am besten selbst beschreiben. Sie werden gleich in drei Interviews von ihren Projekten und Erfahrungen erzählen.

Nicht umsonst heißt das jährliche Highlight der Arbeit von CIAG, jüdischer Gemeinde und ihrer Kooperationspartner „Abrahamsfest“. Abraham ist die gemeinsame Identifikationsfigur, eine Art Brücken-Person. In den Heiligen Schriften aller drei monotheistischen Religionen, in der Thora, in der Bibel und im Koran, spielt Abraham oder Ibrahim eine wichtige Rolle. Er, der „Freund Gottes“, hat Gott als den Einen erkannt und Kritik geübt, wenn Menschliches wie Gott angebetet wurde. Das ist auch in unserer Gegenwart wichtig, denn die Gefahr des Götzendienstes ist nicht gebannt. Ist es nicht Götzendienst, wenn

das Geld und der Markt Heilsversprechen einlösen sollen? Ist es nicht Götzendienst, wenn die politischen und wirtschaftlichen Strukturen als alternativlos und allmächtig angesehen werden und quasi Unterwerfung unter ihre Gesetze verlangt wird, koste es, was es wolle? Ist es nicht Götzendienst, wenn Menschen meinen, mit militärischer Gewalt eine heilige Herrschaft errichten zu dürfen und zu können? Nur alle Religionen gemeinsam können dagegen Widerstand leisten und der Göttlichkeit Gottes und der Menschlichkeit aller Menschen zur Achtung verhelfen.

Dies geschieht in vielen kleinen Schritten und vielen konkreten Projekten in Marl. Für eben diese Arbeit gebührt Ihnen, der CIAG und der Jüdischen Kultusgemeinde, der Johannes-XXIII.-Preis. Sie leisten als ehrenamtlich Engagierte einen unverzichtbaren Dienst für eine friedliche Stadtgemeinschaft und Sie zeigen in der kontinuierlichen Zusammenarbeit und in den vielfältigen einzelnen Begegnungen eine Dialogbereitschaft und Menschenfreundlichkeit, die Papst Johannes XXIII. selber geübt hat und die ihn sicherlich heute von Herzen erfreuen würde. Wir sind dankbar, dass auch die Muslime und die Juden unter Ihnen den Preis angenommen haben, der den Namen eines katholischen Papstes trägt. Dass Johannes XXIII. in Istanbul 1934-1944 zur Rettung von Juden beitrug und zum Gespräch mit dem Islam auf Augenhöhe bereit war, hat sicherlich zu dieser Akzeptanz beigetragen. Sein Eintreten für die Würde aller Menschen und seine interreligiöse Offenheit haben in Ihrem Wirken, liebe Preisträger, gute Nachahmer gefunden.

Und so möchten wir nun den Preis überreichen... Ganz im Sinne des Dialogs soll der Preis allen beteiligten Gruppen gehören und möge mal an dem einen, mal an dem anderen Treffpunkt präsent sein.

Wann steht Marl schon mal im Spiegel? In jedem Sachbericht zitieren wir ihn: DER SPIEGEL Nr. 52, 20.12.2008 mit dem Thema „Abraham, Christen, Juden, Muslime: Wem gehört der Urvater der Religionen?“ auf S.108: „...Überall auf der Welt entstehen Initiativen, die dem ‘Kampf der Kulturen’ einen ‘Dialog der Religionen’ entgegensetzen, im Namen Abrahams als gemeinsamem Vater von Juden, Christen und Muslimen. Die versöhnliche Botschaft geht von der spanischen Metropole Madrid ebenso aus wie vom Ruhrgebietsstädtchen Marl. Bereits zum achten Mal feierten die Bürger an der Lippe in diesem Herbst ihr großes ‘Abrahamsfest’. Mindestens drei Dutzend weitere Friedensfestivals`, glaubt der Geschäftsführer der Christlich-Islamischen Gesellschaft, Thomas Lemmen, werden allein in Deutschland jährlich im Namen des Patriarchen gefeiert...“

Wir schließen mit dankbaren Grüßen! Die Verantwortlichen 2015/16: Die Sprecherinnen der Christlich-Islamischen Arbeitsgemeinschaft Marl (CIAG Marl)/die Projektgruppe 15. Abrahamsfest Marl: Kontaktperson und Sprecher der u.g. genannten Verantwortlichen: Jens Flachmeier , Römerstr. 57-61, 45772 Marl. Tel. 02365 – 80 90 568 bzw: 0151 174 668 85

Hidayet Bekmezci (ehemal. Bergmann und Betriebsrat Bergwerk Auguste Victoria, ehem. Vors. Fatih-Moschee), Metin Boybeyi (Sozialarbeiter, AWO Integrationsagentur Ernst Reuter Haus), Muhammet Catmak (Dipl. Ing., leitender technischer Angestellter „Synthomer“ Chemiepark Marl, Vorstand Fatih-Moschee), Ahmet Cinal (Vorsitzender Fatih-Moschee), Nabil Darwich (Vors. El Khodr Moschee), Semih Deniz (Lehrer, Verbindungsperson Hauptschulen), Hakki Dinckal (Techniker, Fatih-Moschee, Ebru Lesclub), Hartmut Dreier (ev. Pfr. i. R.), Jens Flachmeier (Sozialarbeiter, Flüchtlingsreferent des Diakonischen Werkes im Ev.

Kirchenkreis Recklinghausen, Integrationsagentur Diakonie/Land NRW, Kontakt u. Sprecher: s.o.), Ilknur Emlikli (Studentin, Fatih-Moschee), Melih Fidan (Student Fatih-Moschee), Christian Grube (Sozialpädagogin, Leiterin vom Jugendkulturzentrum „Kunterbuntes Chamäleon“ der Ev. SchülerInnen-Arbeit Westfalen), Nazife Güner (Frauenbeauftragte, Kuba-Moschee), Christa Heinen (Ev. Stadt-Kirchengemeinde Marl, Weltzentrum Marl), Özlem Isik (Schülerin, Teamerin „Kunterbuntes Chamäleon“ und Ernst Reuter Haus), Hannelore Kintzel (Lektorin, Pfarrei St. Georg), Hasibe Koc (Vorstand Yunus Emre Moschee, Frauenbeauftragte), Mariola Koczaronek (Sozialarbeiterin, AWO Jugendmigrationsdienst, „intercent“ Marl), Andrej Kuschohowski (Fotokünstler, Deutsch-Russisches Kulturzentrum „Raduga“), Mona Lihedheb (Friedensweg e.V., Integrationshelferin Stadt Marl), Katharina Novitszka (Jüdische Kultusgemeinde Kreis Recklinghausen), Beatrix Ries (Lehrerin, Verbindungsperson Weiterführende Schulen, St. Josef- Marl, Stadtjugendring), Adnan Saglik (Integrationsrat), Intisar Saif (Vorsitzende Friedensweg e.V., Geschäftsführerin im Integrationsrat Marl), Ali-Osman Sen (Industriemeister Chemie, Vorstand Kuba-Moschee), Celalettin Tabak (Bergmann, Vorstand Fatih-Moschee), Günter Tewes (Pastoralreferent St. Josef - Marl, Beauftragter für christlich-islamische Begegnung Dekanat Marl), Mehmet Ucak (Vorsitzender Yunus Emre Moschee), Lilia Vischnevezska (intercent, Deutsch-Russisches Kulturzentrum „Raduga“, Jüdische Kultusgemeinde Kreis Recklinghausen), Roland Wanke (ev. Pfr., Beauftragter für Interreligiösen Dialog im Ev. Kirchenkreis Recklinghausen), Bernhard Weinmann (Lehrer Chemie und kath. Religion, Martin Luther King Schule Marl), Vladislav Zaslavskij (Student, Jüdische Kultusgemeinde Kreis Recklinghausen). - **Begleitend:** Ursula Wünstel (Marl, Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Kreis Recklinghausen), Dr. med Hans-Ulrich Foertsch (Vorsitzender der Goethe-Gesellschaft Vest Recklinghausen, Sitz: Marl). - **Beratend:** Jennifer Radscheid, (Integrationsbeauftragte der Stadt Marl) Gez. Hartmut Dreier